

neue caritas

B V k E - I n f o



**Mitgliederversammlung
wählt neuen Vorstand**

**Kompetenzprofil zur
Erziehungshilfe**

**Studie: Jugendhilfe für
Volljährige**



Der bei der Mitgliederversammlung am 11. November 2009 neu gewählte BVKE-Vorstand.

LIEBE MITGLIEDER des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen, liebe Leserinnen und Leser,

meine langjährige Weggemeinschaft mit dem BVKE begann 1990 als Mitglied des Vorstandes. Ich war gerade zwei Jahre Direktor. Bei meinem Statement vor der Mitgliederversammlung habe ich einiges zu meiner Motivation gesagt. Dabei sind vier Punkte für mich von besonderer Bedeutung.

Der BVKE ist mir erstens berufliche Heimat geworden, wie es die Jugendhilfe in all ihren Facetten (ambulant, teilstationär und stationär) seit über drei Jahrzehnten ist. Ich mag die Men-

schen, die dort arbeiten, ich schätze das professionelle Zusammenspiel der drei Säulen des Verbandes, der Forumskonferenzen, Fachausschüsse und Arbeitsgruppen und insbesondere den Austausch mit den von mir sehr wertgeschätzten Kolleg(inn)en im Vorstand. Nicht zuletzt ist es auch ein erfüllender Auftrag, in Zusammenarbeit mit vielen engagierten Wegbegleiter(inne)n die Interessen der Kinder und Jugendlichen zu vertreten, die nicht auf der Sonnenseite dieser Gesellschaft geboren sind.

Mein Herzensanliegen ist zweitens die Arbeit im „Zonenrandgebiet“ der Jugendhilfe, nämlich die Arbeit mit kriminellen Jugendlichen und das Neuland in der Kooperation von Jugend-

hilfe und Jugendstrafrechtspflege. Ich bin der Überzeugung, dass es an dieser Schnittstelle in den nächsten Jahren viel für den Verband zu entwickeln gibt.

Drittens ist mir die Nahtstelle zwischen dem Verband und den Diözesen wichtig. Für die Fachreferent(inn)en wurden im Tätigkeitsbericht mehrere Synonyme verwendet, zum Beispiel „Seismographen“, „Transmissionsriemen“. Ich möchte noch ein weiteres bildhaftes Synonym hinzufügen. Die Fachreferent(inn)en der Diözesen sind auch so etwas wie die „Außendienstmitarbeiter(innen)“ unseres Verbandes. Wenn der Außendienst gut motiviert, gut informiert, gut einbezogen ist und in unserem Sinne guten „Kundenkontakt“ hält, geht es der „Firma BVkE“ gut, und sie hat zufriedene „Kund(inn)en“, sprich Mitglieder. Die Fachreferent(inn)en sind unsere wichtigsten Multiplikatoren in den Bistümern und für die Mitglieder.

Mein vierter Punkt orientiert sich an den sechs Aufgaben, die Bruno Nikles, Professor für Sozialplanung an der Universität Duisburg-Essen, auf der Bundestagung in Limburg als Zukunftsvision des Verbandes entworfen hat:

- Information und Kommunikation gestalten;
- Übersetzung zwischen Theorie und Praxis;
- Qualitätssicherung;
- mediale Präsenz stärken;

- auf den Nachwuchs achten und ihn stärken;
- pädagogische Dienstleistung in ihren ethischen Bezügen stärken.

Der Punkt „Auf den Nachwuchs achten und ihn stärken“ ist mir besonders wichtig. Wir gehen auf einen eklatanten Fachkräftemangel zu. Mir sind Einrichtungen bekannt, die Gruppen schließen mussten, weil sie trotz hoher Nachfrage nicht genügend Fachkräfte für ihre Angebote fanden. Der BVkE sollte in diesem Punkt auch eine tarifpolitische Position beziehen, die in die arbeitsrechtliche Kommission hineinwirkt.

Ich verspreche Ihnen, als neuer Vorsitzender werde ich meinen Fleiß, meine Kompetenz, meine Kreativität und nicht zuletzt und vor allen Dingen meine Leidenschaft für die Jugendhilfe einsetzen. Ich bitte Sie alle herzlich um Ihre Mithilfe.

Ihr Hans Scholten



Bild: Thomas Götz

Hans Scholten

Vorsitzender des BVkE
E-Mail: h.scholten@raphaels-
haus.de

Mitgliederversammlung

► Hans Scholten ist neuer Vorsitzender des BVkE

Hans Scholten ist Direktor des Jugendhilfezentrums Raphaelshaus in Dormagen und arbeitet seit 1990 im Vorstand des Verbandes mit. Er wurde in der ersten Sitzung des Vorstandes zum Vorsitzenden gewählt. In der konstituierenden Sitzung wurden neben Hans Scholten Pater Clemens Schliermann, Norbert Scheiwe und Stefan Leister in den geschäftsführenden Vorstand gewählt. Die Mitgliederversammlung hat folgende weitere Personen in den Vorstand gewählt:

- Almstedt, Wolfgang, Gesamtleiter der Einrichtung St. Ansgar, Kinder- und Jugendhilfe in Hildesheim
- Brieller, Bartholomäus, geschäftsführender Direktor der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese München und Freising
- Dr. Deuerlein, Monika, Geschäftsführerin des Landesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen in Bayern
- Dörnhoff, Norbert, Geschäftsführer/Heimleiter Caritas-Kinderheim gGmbH
- Esser, Klaus, Leiter des Bethanien Kinder- und Jugenddorfs Schwalmthal-Waldniel
- Evermann, Friedhelm, Leiter der Jugendhilfe St. Elisabeth,

Dortmund, stationäre, teilstationäre und ambulante Erziehungshilfe

- Klein, Wichard, Geschäftsführer und Direktor der Johannesburg GmbH
- Leister, Stefan, Abteilungsleiter Kinder- und Jugendhilfe; Katholische Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e. V.
- Pröger, Raimond, Referent für Erziehungshilfe, Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.
- Richters, Klemens, Geschäftsführer des Kinderheims St. Mauritz in Münster
- Scheiwe, Norbert, Gesamtleiter des Christophorus-Jugendwerkes Oberrimsingen
- P. Schliermann, Clemens, Provinzialökonom der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos
- Schlotmann, Hans-Otto, Einrichtungsleitung St. Martin Caritas Hilfeverbund
- Schmitz, Sieglinde, Gesamtleiterin Jugendhilfezentrum Hehlenberg

► Neue Mitgliedsbeiträge ab 2011

Der Vorstand hat mit großer Mehrheit die Angleichung der Mitgliedsbeiträge an die allgemeine Kostensteigerung beschlossen. Der Haushalt der BVkE-Geschäftsstelle wird ab 2011 durch die aktuellen Tarifvereinbarungen eine Unterdeckung aufweisen. Die Tarifvereinbarungen innerhalb der Richtlinien für Arbeits-

	seit 2008	ab 2011 3 %
Mitgliedsbeiträge	150,00 Euro	154,50 Euro
	300,00 Euro	309,00 Euro
	420,00 Euro	432,60 Euro
	780,00 Euro	803,40 Euro
	1080,00 Euro	1112,40 Euro
	1440,00 Euro	1483,20 Euro
	1800,00 Euro	1854,00 Euro

verträge in den Einrichtungen des Deutschen Caritasverbandes (AVR) ergaben für das Jahr 2008 eine Steigerung von 1,6 Prozent (zuzüglich 50 Euro), 2009 von 4,3 Prozent. Ab 2010 sind jährlich circa 1,9 Prozent Steigerung kalkulatorisch berechnet. Die Arbeitsrechtliche Kommission sieht außerdem vor, dass der Anhang C bei bundeszentralen Anstellungsträgern bis zum 31. Dezember 2010 wegfallen soll, das bedeutet eine zusätzliche Steigerung von etwa sechs Prozent der Gehaltskosten.

Der BVkE-Vorstand hatte sich seit 2008 intensiv im Deutschen Caritasverband (DCV) dafür eingesetzt, die Personalkostenförderung des Kinder- und Jugendhilfeplans (KJP) an die Tarifsteigerungen anzupassen. Im Spitzengespräch und mit Vertreter(inne)n des DCV wurden dazu mehrere Gespräche geführt. Der DCV-Vorstand hat nun zugestimmt, dass ab 2011 die KJP-Personalkostenförderung um 13.000 Euro auf 75.000 Euro erhöht wird. Diese Regelung ist zunächst befristet bis zum 31. Dezember 2012.

Damit können die Tarifsteigerungen der letzten Jahre über die Mitgliedsbeiträge sowie über die KJP-Personalkostenförderung finanziert werden. Diese Kofinanzierung ist ein tragbares Modell für die Einrichtungen und Dienste des BVkE, da die Erhöhung sehr moderat ausfiel. Die genauen Beträge entnehmen Sie bitte der beigefügten Liste. Wir danken allen Mitgliedern für ihr Verständnis und die Bereitschaft, diesen Beschluss mitzutragen.

► **Wahlordnung wird an die neue Satzung des BVkE angeglichen**

Die Mitgliederversammlung hat die Wahl- und Benennungsordnung des BVkE-Vorstandes an die neue Satzung, die am 13. Oktober 2008 verabschiedet wurde, angepasst. Die neue Wahl und Benennungsordnung kann über die Homepage www.bvke.de abgerufen werden.

► **Kindergesundheit im Mittelpunkt**

Der Studienteil der Mitgliederversammlung befasste sich mit dem 13. Kinder- und Jugendbericht. Die Sorge um die gesundheitliche Verfassung unserer Kinder und Jugendlichen ist in den

letzten Jahren immer mehr zu einem öffentlichen Thema geworden. Der Ende Mai 2009 erschienene 13. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung nimmt diesen Faden auf und beschäftigt sich sehr intensiv mit dem Schwerpunktthema „Gesundheitsbezogene Prävention und Gesundheitsförderung in der Kinder- und Jugendhilfe“.

Die Stellungnahme der Bundesregierung zum Bericht fokussiert im Wesentlichen zwei zentrale Themen: einmal frühe Hilfen und Kinderschutz und die Schnittstellen zwischen dem SGB VIII und SGB V und zum anderen eine neue Perspektive für Kinder und Jugendliche mit Behinderung. Die Bundesregierung formuliert hier eine inklusive Perspektive, die ein Leistungsangebot für Kinder- und Jugendliche mit Behinderung verlangt, das sich primär an der Lebenslage „Kindheit und Jugend“ orientiert und erst sekundär nach der Behinderung oder anderen Belastungen in dieser Lebenslage differenziert. Folgerichtig votiert die Bundesregierung dafür, die Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit körperlicher und geistiger Behinderung in die Kinder- und Jugendhilfe zu verlagern.

Die Mitgliederversammlung befasste sich mit einem Ausschnitt aus dem 13. Kinder- und Jugendbericht: Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien – Risiken, Hilfen. In Deutschland leben über 2,65 Millionen Kinder und Jugendliche, die mit mindestens einem suchtkranken Elternteil aufwachsen. Diese Kinder und Jugendliche leiden häufig unter kognitiven Einschränkungen sowie sozialen, psychischen und körperlichen Belastungen. Zudem leben sie mit einem erhöhten Risiko, später selbst suchtkrank zu werden. Die Verbesserung ihrer Situation ist Zukunftsaufgabe für die Gesellschaft, aber auch für die Erziehungshilfe, die dafür passgenaue Angebote entwickeln kann. Der Referent Michael Klein, Professor für Klinische Psychologie und Suchtforschung an der Katholischen Hochschule NRW, stellte in seinem Fachvortrag Risiken und Hilfen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in suchtbelasteten Familien vor. Neben dem Fachvortrag wurden zwei Praxisprojekte vorgestellt:

- Projekt Trampolin: Ellen Pflug, Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, Vorstellung der Konzeption und Evaluation eines modularen Präventionskonzepts für Kinder aus suchtbelasteten Familien – eine prospektive randomisiert-kontrollierte Multicenter-Studie;
- Projekt: Regenbogengruppe: Dorothea Koch, Fachbereich Sucht und Wohnungshilfe des OCV Kreisdekanat Euskirchen, Diplom-Pädagogin und Diplom-Supervisorin.

Für die Erziehungshilfe sind die Auswirkungen und Risiken von suchtbelasteten Familien ein Querschnittsthema. Es gibt einige Angebote innerhalb der Erziehungshilfe für diese relativ große Gruppe. Besonders schwierig gestaltet sich dabei die Vernetzung und Kooperation der verschiedenen Dienste in diesem Praxisfeld. Alle Beteiligten waren sich abschließend einig, dass hierzu Verbesserungen notwendig sind. Die beiden Praxisbeispiele haben dazu erste Anregungen gegeben. sh

Bildung

► **Bachelor- und Masterstudiengang
Soziale Arbeit an der KFH Freiburg**

Im Zuge der aktuellen Veränderungen des europäischen Hochschulsystems, die mit dem Begriff „Bologna-Prozess“ verbunden werden, hat die Katholische Fachhochschule Freiburg ihr Ausbildungsangebot von Diplom- auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt und grundlegend neu konzipiert.

Ganz allgemein will das Bachelorstudium grundständig für Berufstätigkeiten in allen Feldern der sozialen Arbeit qualifizieren, während das Masterstudium auf eine Vertiefung, Erweiterung und Differenzierung der Kompetenzen zielt. Trotz der Verkürzung auf ein Praxissemester sind die Bachelorstudiengänge praxisorientierter als die bisherigen Diplomstudiengänge. Dies gelingt unter anderem durch die Einführung eines Kurzpraktikums im zweiten Semester, der verbindlichen Integration von Lehrforschungsprojekten in Kooperation mit der Praxis und der intensiven Begleitung des Praxissemesters. Die Praxisorientierung wird auch gestärkt durch das Wahlangebot von Zielgruppenseminaren zum Beispiel zur Arbeit mit verhaltensauffälligen Jugendlichen oder mit Menschen im Kontext von Straffälligkeit, in denen exemplarisch Kompetenzen in Handlungsfeldern der sozialen Arbeit erworben werden können. Neben der individuellen Profilierung des Studiums durch die Wahl einer Zielgruppe besteht darüber hinaus die Möglichkeit, sich weiter in einem Studienschwerpunkt, zum Beispiel der Sozialtheologie, zu spezialisieren. Insgesamt orientiert sich das Studium am sogenannten „learning-outcome“, also dem Lernergebnis der Studierenden, was eine Gliederung des Curriculums in Kompetenzbereichen zur Folge hat, deren Bezugspunkte wiederum in der künftigen Berufspraxis liegen.

Professionell Tätige in den Feldern der sozialen Arbeit ermöglichen die Lösung von sozialen Problemen. Sie begleiten Menschen in unübersichtlichen und prekären Lebenslagen. Orientiert an den Ressourcen der einzelnen Menschen und den Möglichkeiten des Gemeinwesens bieten sie Hilfe zur Selbsthilfe an. Ihre Aufgaben liegen dabei nicht nur in der Behebung von sozialen Benachteiligungen, sondern auch in der Förderung von Sozialisations- und Bildungsprozessen sowie in der politischen Einflussnahme zur Veränderung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen.

Ein wichtiges Movens bildet dabei eine christlich fundierte Werthaltung, die auch zum politischen Engagement befähigt.

Um diese Aufgaben wahrnehmen zu können, ist es notwendig, soziale Probleme als solche zu erkennen und durch die Einschätzung möglicher Entstehungsbedingungen zu erklären. Es bedarf sowohl eines fundierten Wissens um die komplexen Strukturen und Entwicklungen moderner Gesellschaften als

auch der Fähigkeit zu einer mehrperspektivischen Analyse der entstandenen prekären Lebenslagen. Zum anderen braucht es die Fähigkeit, Hilfsangebote zu konzipieren, durchzuführen und zu organisieren. Für die Evaluation der Aktivitäten unabdingbar sind aber auch grundlegende Forschungskompetenzen empirischer Sozialforschung und ein ausgeprägtes Reflexionsvermögen. Das Studium verknüpft so systemisches Verstehen, problemlösendes Handeln mit der Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen und dem Wissenserwerb in den humanwissenschaftlichen, rechtlichen und ethischen Bezugsdisziplinen sozialer Arbeit.

Prof. Dr. Edgar Köslér

Rektor der Katholischen Fachhochschule Freiburg

Aus den Gremien

► **Fachausschuss erstellt Kompetenzprofil für die Erziehungshilfe**

Der Fachausschuss (FA) Ausbildung und Qualifizierung (Mitglieder: Ludger Mehring, Jürgen Petersohn, Dirk Kunnert, Norbert Scheiwe, Stephan Hiller, Monika Deuerlein, Franz-Josef Lensker, Almud Brüner) hat vom BVkE-Vorstand den Auftrag erhalten, ein Kompetenzprofil für die Erziehungshilfe zu erarbeiten. Ausgangspunkt ist die Überzeugung, dass die Qualität der Erziehungshilfe vor allem durch gute Mitarbeiter(innen) bestimmt wird. Der BVkE-Vorstand hat daher immer das Gespräch mit den Fach- und Fachhochschulen für Sozialpädagogik gesucht. Die Neugestaltung der Ausbildung im Bereich Sozialarbeit/Sozialpädagogik durch Bachelor- und Masterstudiengänge und die Diskussion um die Akademisierung der Erzieher(innen)-Ausbildung sind nur einige der wichtigsten Diskussionspunkte im Feld Ausbildung und Qualifizierung. Zudem ist Erziehungshilfe nur – was die Zahl der Mitarbeiter(innen) betrifft – ein kleiner Akteur, vor allem als Anstellungsträger für Erzieher(innen). Durch den Ausbau der Kindertagesbetreuung – besonders der unter Dreijährigen – und die Diskussion um die Kindertagesstätten als Bildungsorte wird die Erziehungshilfe im Bereich der Ausbildung zu wenig wahrgenommen. Der BVkE ist sich dieser Problematik sehr bewusst, daher wird das Gespräch mit den Ausbildungsstätten – vor allem in katholischer Trägerschaft – gesucht und intensiv geführt.

Der FA hat bei der Bundestagung in Limburg am 20. Mai 2009 eine Fachveranstaltung mit Günter Schatz (Professor an der katholischen Stiftungsfachhochschule München/Benediktbeuern) zum Thema Bachelor in Sozialpädagogik unter dem Titel „Neuer Wein in alten Schläuchen“ organisiert. Dabei wurde deutlich, dass hier wesentliche Änderungen in der Ausbildung vollzogen wurden. Schatz betonte, dass es nur dann zu einer Verbesserung der Kommunikation kommen kann, wenn die Erzie-

hungshilfe ihre Bedarfe in Bezug auf die Ausbildung anmeldet und deutlich macht, welche Kompetenzen nötig sind. Für den Bereich der Erzieher(innen)-Ausbildung wurden dieselben Aussagen getroffen.

Ein Kompetenzprofil für Fachkräfte in der Erziehungshilfe zu erstellen ist wichtig und eine große Herausforderung. Als vorrangig hat sich die Veröffentlichung der Jugendministerkonferenz vom 12./13. Mai 2005 in München mit dem Titel: „Aufgabenprofile und Qualitätsanforderungen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe“ erwiesen. Die Jugendministerkonferenz (JMK), deren Papier auf Arbeiten des Deutschen Jugendinstituts beruht, stellt fest, dass – siehe oben – „die Qualität der Angebote der Einrichtungen und Dienste der Kinder und Jugendhilfe maßgeblich von der Qualität des Personals abhängt“. Im Papier wird auch betont, dass die JMK es als problematisch ansieht, dass „die Vermittlung arbeitsfeldspezifischer Kompetenzen nur bedingt gelingt“. Hier wird immer auch das Thema Breitbandausbildung angesprochen. Auf der einen Seite stellt sie die Chance dar, dass Absolvent(inn)en in verschiedenen wichtigen Arbeitsgebieten tätig werden können, auf der anderen Seite kommt die notwendige Vertiefung in dem dann gewählten Arbeitsfeld zu kurz. Beim Kompetenzprofil für Mitarbeiter(innen) in der Erziehungshilfe hat der FA alle Felder im Blick, wie sie im SGB VIII in den § 27 ff. einschließlich § 35 a und § 41 SGB VIII definiert sind. Er sieht als generelle Grundlage den § 1 des SGB VIII, spezifiziert in § 1 (3): „Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen

2. Eltern ... bei der Erziehung beraten und unterstützen.“

Ferner verweist der Fachausschuss auf § 8 SGB VIII „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“. Junge Menschen sollen an allen sie betreffenden Entscheidungen gemäß ihrem Entwicklungsstand beteiligt werden.

Das Kompetenzprofil basiert auf einem generalistischen Studium der Erziehungshilfen. Es umfasst die Bereiche Persönlichkeit und Haltungen, Wissen und Verstehen/Verständnis sowie Können (unter anderem Aufgaben, Funktionen, Methoden und professionelle allgemeine Fähigkeiten und Haltung). Bei der Erarbeitung des Kompetenzprofils werden die grundlegenden Positionen von Caritas/BVKE ebenso berücksichtigt wie der gegenwärtige Stand der Fachlichkeit und die Lebenssituation der jungen Menschen und ihrer Familien (unter anderem zunehmende Armut und Benachteiligung, Chancenlosigkeit auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, Stigmatisierung ...)

Der Entwurf des Kompetenzpapiers wurde dem Vorstand in seiner Sitzung am 23./24. September 2009 vorgelegt. Bestätigt wurde die generelle Linie, angefragt wurden einzelne Aussagen und diverse Wiederholungen im Papier. Eine stärkere Betonung des Faktors Persönlichkeit wurde gefordert. In der Diskussion

wurde nach mehr Präzisierung gefragt, nach konkreter Benennung der für die Erziehungshilfe relevanten Berufsbilder. Es wurde vereinbart, dass das Papier kurz und lesefreundlich sein soll. Alle weiteren Positionen, zum Beispiel Aussagen zu Berufen gehören in einen eventuell noch zu erstellenden Anhang. Das Papier „Anforderungs-/Kompetenzprofil für Fachkräfte in der Erziehungshilfe“ soll im ersten Quartal 2010 vorliegen. Es soll für das Expertengespräch mit den Fachhochschulen und Fachschulen am 16. März 2010 in Köln als Grundlage dienen. Der Fachausschuss ist für alle Rückmeldungen (an Almud Brüner, E-Mail: almud.bruenner@caritas.de) dankbar.

Monika Deuerlein

Für den FA Ausbildung und Qualifizierung

Evaluation

► Auch junge Erwachsene sollen Jugendhilfe erhalten

Mit dem SGB VIII wurde die gesetzliche Grundlage geschaffen, auch hilfebedürftigen jungen Erwachsenen Jugendhilfe zu gewähren. Nach § 41 SGB VIII soll der junge Volljährige Hilfe für die Persönlichkeitsentwicklung und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung erhalten, wenn und solange die Hilfe aufgrund der individuellen Situation notwendig ist. Bundesweit scheint aber diese Hilfeart trotz unverändert vorliegender Problemlagen zunehmend ausgedünnt zu werden. Empirische Erkenntnisse sind bislang nahezu nicht präsent.

Ein erster Versuch, diese Lücke zu schließen, stellt die EVAS (Evaluation erzieherischer Hilfen)-Sonderauswertung des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) dar: Aus dem Gesamtdatensatz der mit über 28.000 Fällen größten deutschsprachigen Jugendhilfe-Evaluation konnten 880 Hilfen nach § 41 SGB VIII ausgewählt und einer statistischen Analyse unterzogen werden. Dabei zeigen sich in der Regel komplexe Ausgangslagen mit einer Reihe von Risikofaktoren.

Trotz dieser Risiken gelingt es den evaluierten Hilfen nach § 41 SGB VIII, das gleiche Effektivitätsniveau wie das der gesamten Jugendhilfe zu erreichen. Besondere Erfolge zeigen sich, wenn es darum geht, Defizite zu reduzieren – vor allem bei weiblicher Klientel. Als entscheidend für einen erfolgreichen Abschluss erweist sich die Dauer der Hilfe: Bei weniger als 18 Monaten werden merklich weniger Erfolge erzielt als bei länger andauernden Hilfen. Bei der Sonderauswertung konnten auch Hinweise für Best-Practice-Modelle gewonnen werden. So zeigt sich die intensive (heil)pädagogische Arbeit der Wohngemeinschaften des Caritas Kinderheims in Rheine trotz schwierigster Ausgangslagen als überdurchschnittlich erfolgreich.

Prof. Dr. Michael Macsenaere (IKJ)

E-Mail: macsenaere@ikj-mainz.de

► **BVKE-Vorstand beschließt Studie zum Erfolg von Hilfen für Volljährige**

Wie erfolgreich sind die Hilfen für junge Erwachsene nach § 41 SGB VIII (siehe Meldung oben)? Die vom Deutschen Caritasverband in Auftrag gegebene Jugendhilfe-Effekten-Studie (JES) untersucht zwar den Bereich der Hilfen zur Erziehung auf seine Effektivität, Hilfen für junge Volljährige waren dabei aber ausgeklammert.

Mit einer explorativen Befragung sollen bei der Erhebung der BVKE-Statistik daher Erkenntnisse zur Fallentwicklung, zum Angebot und zur Perspektive des § 41 SGB VIII gewonnen werden. Sie werden in Bezug gesetzt zu den Ergebnissen der Evaluation erzieherischer Hilfen (EVAS), der mit über 28.000 Fällen größten deutschsprachigen Jugendhilfe-Evaluation. Die damit gewonnenen Befunde und Best-Practice-Beispiele werden Jugendämtern und Einrichtungen und Diensten erzieherischer Hilfen durch Newsletter und Fachpublikation zur Verfügung gestellt, um bei Notlagen junger Erwachsener die tatsächlich geeignete Hilfe zu erkennen und die Wahrscheinlichkeit erhöhen zu können, dass diese Hilfe auch gewährt wird.

Der aktuelle Todesfall in der Münchner S-Bahn belegt neben der Bedeutung für den jungen Menschen auch eine erhebliche gesellschaftliche Relevanz von wirksamer Jugendhilfe – auch für junge Erwachsene. Es gilt an der Schnittstelle schulischer Ausbildung, stationärer Erziehungshilfe und der Berufsfindung eine geeignete Zukunftsperspektive aufzubauen, damit Jugendliche Teil der Gesellschaft und volkswirtschaftliche Effekte genutzt werden.

Der BVKE arbeitet an diesem Thema sehr vielschichtig, damit der gesetzliche Anspruch auf Hilfen für junge Erwachsene entsprechend durchgesetzt werden kann. Im Januar 2010 soll eine fachpolitische Position gemeinsam mit dem Deutschen Caritasverband verabschiedet werden. Der Verband erstellt zurzeit eine Arbeitshilfe, in der praktische Handlungsstrategien gegeben werden, den gesetzlichen Anspruch umzusetzen. Mit der wissenschaftlichen Studie soll die Wirksamkeit dieser Hilfen belegt werden. shi

Veranstaltung

► **Expertengespräch Ausbildung am 16. März 2010 in Köln**

Zu dem Expertengespräch Ausbildung sind Vertreter(innen) der katholischen Hochschulen für soziale Arbeit und von Fachschulen für Erzieher(innen) und für Erzieherausbildung eingeladen. Zusammen mit Mitgliedern des BVKE-Vorstandes und des Fachausschusses Ausbildung und Qualifizierung tauschen sie sich über Ausbildungskonzepte aus, in denen Themen der

Erziehungshilfe bewusst aufgenommen werden. Anmeldung und Information bei der BVKE-Geschäftsstelle, Almud Brüner, E-Mail: almud.bruenner@caritas.de

Personen

► **Neues aus dem Verband**

Neuer Vorstand der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (DiAG KJH) des Caritasverbandes der Erzdiözese München

Die neu gegründete Diözesane Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (DiAG KJH) hat in ihrer ersten konstituierenden Sitzung Petra Backes (SKF), Barbara Igl (IN VIA), Axel Hannemann (DiCV), Franz Hoffmann (KJF), Otto Schittler (Jugendwerk Birkeneck) und P. Stefan Stöhr (Salesianum) sowie als Vertreter aus den Einrichtungen Sixtus Kirchhof (AEH München-Moosach; kommissarisch), Eckart Wolfrum (HPT Hebertshausen), Bernhard Stadler (Mädchenheim Gauting; kommissarisch) und Ulf-Arne von Trotha (Jugendwohnheim Landshut) gewählt.

Geschäftsführer der neuen DiAG ist: Franz Schlund, Caritasverband der Erzdiözese München und Freising, A1.2 Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Hirtenstraße 4, 80335 München, Tel. 089/55169-243, Fax: 089/55169-348, E-Mail: franz.schlund@caritasmuenchen.de

Neue Vorsitzende in der Arbeitsgemeinschaft (AGE) Speyer

Die AGE Speyer hat am 4. November 2009 eine neue Vorsitzende gewählt. Renate Gerlich ist Diplom-Sozialarbeiterin und Pädagogische Gesamtleiterin im Nardinihaus, Pirmasens. Das Nardinihaus ist eine Jugendhilfeeinrichtung mit stationären und teilstationären Plätzen, ambulanten Wohn- und Betreuungsformen, eigener Grund- und Hauptschule, Kindertagesstätten und Hort. Der langjährige Vorsitzende der AGE Speyer, Erhard Rieß, wurde bei der AGE-Sitzung verabschiedet.

Impressum neue caritas BVKE – Info

POLITIK PRAXIS FORSCHUNG
 Redaktion: Stephan Hiller (verantwortlich), Almud Brüner, Steffen Hauff, Manuela Blum, Karlstraße 40, 79104 Freiburg
 BVKE-Redaktionssekretariat:
 Tanja Biehrer, Tel. 0761/200-758, Fax: 200-634, E-Mail: bvke@caritas.de
 Vertrieb: Rupert Weber
 Tel. 0761/200-420, Fax: 200-509, E-Mail: zeitschriftenvertrieb@caritas.de
 Titelfoto: Thomas Götz
 Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung.
 Herausgegeben vom BVKE e.V. in Freiburg

Termine 2010	Datum	Ort
Organsitzungen		
Vorstandssitzung	19./20.01.2010	Fulda
Vorstandssitzung	04./05.05.2010	Frankfurt
Vorstandssitzung	N.N.	N.N.
Vorstandssitzung	N.N.	N.N.
Gf. Vorstand	14./15.01.2010	Oberriemsingen
Gf. Vorstand	N.N.	N.N.
Forumskonferenz I, II, III		
Forumskonferenz I, II, III	10./11.03.2010	Frankfurt
Forumskonferenz I, II, III	08./09.06.2010	Frankfurt
Forumskonferenz I, II, III	22./23.09.2010	Fulda
Kooperation KBKEFL	27.01.2010	Köln
DAKJEF	16./17.03.2010	Frankfurt
DAKJEF	06./07.10.2010	Frankfurt
Fachausschüsse und Arbeitsgruppen		
FA Ökonomie und Management	22./23.02.2010	Frankfurt
FA Ökonomie und Management	05./06.07.2010	Frankfurt
FA Ökonomie und Management	21./22.09.2010	Frankfurt
FA Innovation und Konzepte	23./24.02.2010	Frankfurt
FA Innovation und Konzepte	N.N.	N.N.
FA Innovation und Konzepte	N.N.	N.N.
AG Berufliche Bildung/EREV-Fachgruppe	27./28.01.2010	Kassel oder Fulda
AG Berufliche Bildung/EREV-Fachgruppe	N.N.	N.N.
AG Berufliche Bildung/EREV-Fachgruppe	N.N.	N.N.
FA Ausbildung und Qualifizierung	20./21.04.2010	Fulda
FA Ausbildung und Qualifizierung	20./21.10.2010	Erfurt
FA Ausbildung und Qualifizierung – Expertengespräch	16.03.2010	Köln
FA Leitbild und Selbstverständnis	N.N.	N.N.
FA Leitbild und Selbstverständnis	N.N.	N.N.
FA Leitbild und Selbstverständnis	N.N.	N.N.
AG Erlebnispädagogik	12./13.01.2010	Schonach
AG Erlebnispädagogik/Kompakt	12.–15.06.2010	Hindelang
AG Erlebnispädagogik	N.N.	N.N.
AG Handlungsleitlinie § 41 SGB VIII	13.01.2010	Frankfurt
AG Handlungsleitlinie § 41 SGB VIII	N.N.	Frankfurt
AG Individualpädagogische Maßnahmen im Ausland	25.02.2010	Frankfurt
AG Individualpädagogische Maßnahmen im Ausland	22.04.2010	Frankfurt
AG Individualpädagogische Maßnahmen im Ausland	15.09.2010	Frankfurt
AG Jugendhilfe und Justiz	03./04.02.2010	Köln
AG Jugendhilfe und Justiz	19./20.05.2010	Köln
AG Jugendhilfe und Justiz	29./30.09.2010	Köln
Bundesjugendhilfe Musikprojekt		
AG Sitzung	Januar	Mainz
AG Sitzung	N.N.	Wiesbaden
Weiterbildungen und Fortbildungen		
Fortbildung für Ausbilder(innen)	15.03.–19.03.2010	Bernried
Fortbildung für Ausbilder(innen)	19.04.–23.04.2010	Dortmund
Vertiefungsfortbildung für Ausbilder(innen)	08.03.–12.03.2010	Dortmund
Vertiefungsfortbildung für Ausbilder(innen)	08.11.–12.11.2010	Dortmund
BVKE-Info		
BVKE-Info 1	22.02.2010	
BVKE-Info 2	17.05.2010	
BVKE-Info 3	26.07.2010	
BVKE-Info 4	15.11.2010	

Termine 2010 (Fortsetzung)	Datum	Ort
Kooperation mit dem DCV		
AGE/AGH Kooperationsgespräch	18./19.03.2010	N.N.
DCV Einrichtungsfachverbände	24.02.2010	Frankfurt
DCV Einrichtungsfachverbände	N.N.	N.N.
Konferenz der Erziehungshilfefachverbände	24.02.2010	Frankfurt
Konferenz der Erziehungshilfefachverbände	N.N.	N.N.
Bundesfachkonferenz Kinder- und Jugendhilfe	18.–20.05.2010	Berlin
Einzelprojekte/Fachtagungen		
Regionaltagung Ost	02./03.03.2010	Erfurt
Fachtagung FK II	28./29.10.2010	Bad Honnef
Kurt-Hahn-Pokal	03.–06.06.2010	Beuron
Regionaltagung Südwest	14.09.2010	Mannheim
Fachtagung Berufliche Bildung mit EREV	N.N.	N.N.
Workshop BJH Musikprojekt	Juni	Wiesbaden
Workshop BJH Musikprojekt	Oktober	Landau
Verbandsrat	16./17.11.2010	Fulda

NACHGEDACHT



Stephan Hiller

Geschäftsführer
des BVkE
E-Mail:
stephan.hiller@
caritas.de

Mit der Jugend gegen Fachkräftemangel

In der Caritas reden viele vom Fachkräftemangel. Die Einrichtungsfachverbände, insbesondere die Krankenhilfe und Altenhilfe, klagen über einen bevorstehenden Mangel an Expert(inn)en, der schon jetzt in diesen beiden Sparten der Sozialwirtschaft zu spüren ist. Die Kinderhilfe, sprich die Kindertagesstätten, benötigen ab dem Jahr 2013, sobald der Rechtsanspruch auf die Betreuung für Kinder unter drei Jahren umgesetzt ist, mehr als 80.000 Fachkräfte.

Wie sieht es in der Erziehungshilfe aus? Auch hier beklagen Einrichtungleiter(innen), dass für den Psychologischen Dienst oder für die Beratungsstellen ausgebildete Psycholog(inn)en fehlen. Sozialarbeiter(innen) sind oftmals nicht bereit, den durchaus anspruchsvollen Dienst in der Erziehungshilfe aufzunehmen. Erzieher(innen) werden immer mehr durch die große Nachfrage im Bereich der Kindertagesstätten aus der Erziehungshilfe abgezogen oder fokussieren den Elementarbereich, da dieser neben familienverträglichen Arbeitszeiten auch scheinbar einen höheren gesellschaftlichen Status verspricht. Auf allen Ebenen der Caritas und der Fachverbände werden unterschiedliche Maßnahmen ergriffen.

Zwei wichtige Personalressourcen kommen dabei aus meiner Sicht zu kurz. Die Caritas als katholischer Verband könnte die Ressourcen in den katholischen Jugendverbänden besser nutzen und durch eine Imagekampagne dieser Zielgruppe den sozialen Beruf näherbringen. Meine eigene Erfahrung von mehr als 25 Jahren in der Jugendverbandsarbeit verdeutlicht mir heute: Die Verbindungen und Kontakte zur Caritas sind eher spärlich und zufällig. Der Malteser Hilfsdienst macht es vor, aus dem Jugendverband werden Fach- und Führungskräfte gezielt gewonnen. Diese Strategie, gezielt auf Jugendliche und junge Erwachsene aus den Jugendverbänden zuzugehen, fehlt meiner Meinung nach.

Den Bereich Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) wollen wir als Verband verstärkt für die Erziehungshilfe in den Blick nehmen und die Zusammenarbeit mit dem Referat beim Deutschen Caritasverband intensivieren. Es existieren bereits Studien, denen zufolge Teilnehmer(innen) des FSJ eine sehr hohe Bereitschaft entwickeln, später entweder ehrenamtlich oder hauptberuflich in der Caritas mitzuwirken. Diese Win-win-Situation sollten wir besser fokussieren und Netzwerke ausbauen, soweit sie bestehen, oder neue Bündnisse mit den Jugendverbänden schmieden, damit wir mittelfristig mehr Fachkräfte aus unseren eigenen Reihen generieren können. Ihr Stephan Hiller